

Welt mit Verstand!

Eine kritische Analyse der Replik „Welt ohne Kopf?“ v. Felix HESS

UWE GROM

Zusammenfassung: Markus WIDENMEYER, aktives Mitglied der Evangelikalen-Organisation WORT-UND-WISSEN, hat mit seinem Buch „Welt ohne Gott?“ eine missglückte Kritik am wissenschaftlichen Naturalismus abgeliefert. Martin NEUKAMM, geschäftsführende Redakteur der AG Evolutionsbiologie, weist dies in einer beeindruckenden 10-teiligen Besprechungsreihe nach. Es zeigt sich: WIDENMEYERS Versuch, den Glauben an Gott vernünftig zu begründen, ist ungenügend. Als Reaktion darauf versucht sich ein WORT-UND-WISSEN-Anhänger namens Felix HESS an einer Analyse des 1. Teils der Besprechung. Er behauptet, NEUKAMM eine Reihe von Fehlern nachgewiesen zu haben: Dieser schreibe, so HESS, an WIDENMEYERS Ausführungen vorbei, übergehe zentrale Aussagen, befasse sich mit Fragen, die nicht Gegenstand des Buchs seien, verstehe Argumente falsch und kritisiere Positionen, die WIDENMEYER nicht vertrete. In der vorliegenden Analyse werde ich Punkt für Punkt zeigen, dass HESS' Vorwürfe aus der Luft gegriffen sind. Es offenbart sich ein mangelhaftes Verständnis von Argumenten, teils eine falsche Darlegung derselben gepaart mit Fehlschlüssen, schlechter Philosophie sowie einem unsachlichen Schreibstil. Vor allen Dingen tut HESS so, als habe NEUKAMM auf zentrale Aussagen WIDENMEYERS keine Antworten geliefert und übergeht dabei die übrigen Teile der Besprechungsreihe, in denen sich die Antworten finden.

Inhalt

- Einführung
- Stilfragen und „Polemik nach Rezept“
- Einmarsch ins Grenzgebiet: ‚Koinzidenz‘ als Nebenkriegsschauplatz
- Existenz des Universums: ein erfundener Anklagepunkt
- Ausdruck schlechter Philosophie: Das *innere Wesen* der Dinge
- Was sind *intrinsische Eigenschaften*?
- Der unhaltbare Phänomenalismus
- Schlechte Metaphysik: Das Fehlen semantischer Klarheit
- Versucht sich WIDENMEYER an einer Letztbegründung oder nicht?
- Die Regelmäßigkeit der Natur: eine unerklärbare Tatsache (*factum brutum*)
- Gott: Der Schluss auf die beste Erklärung?
- Ist Gott plausibel oder (un-) wahrscheinlich?
- Die Frage der Beweislast
- Scurrile Methodik: Ist Gott eine *spezifische* Erklärung?
- Fazit, Dank und Literatur



Einführung

Das Buch „Welt ohne Gott?“ von Markus WIDENMEYER beansprucht zu zeigen, dass die Naturwissenschaften und der ihnen heute zugrunde liegende Naturalismus weder die Entstehung von Geist und Bewusstsein, noch das „innere Wesen der Dinge“, noch Moral, noch die Ordnung der Naturgesetze im Kosmos erklären könne. WIDENMEYER leitet daraus Argumente für die Existenz einer übernatürlichen Instanz (Gott) ab und vertritt die These, den Naturalismus widerlegt zu haben. Martin NEUKAMM, der geschäftsführende Redakteur der AG Evolutionsbiologie, setzt sich kritisch mit diesem Buch auseinander und zeigt, dass WIDENMEYER seinen Anspruch nicht einlösen kann. Der Naturalismus sei alternativlos; gleich im 1. Teil seiner Besprechungsreihe legt er überzeugend dar, dass es WIDENMEYER nicht gelingt zu zeigen,

„... wie der Supranaturalismus zu konkreteren Erkenntnissen oder gar zu Erklärungen gelangen könnte als der Naturalismus. Den an sich gestellten Anspruch, einen intelligibleren Lösungsansatz zu präsentieren als den Naturalismus, kann er nicht einlösen. Im Gegenteil, die Erklärungsleistung, die WIDENMEYER für den Supranaturalismus beansprucht, geht nicht über das Niveau undifferenzierter All-Erklärungen hinaus. Eine ordentliche Theorie des Übernatürlichen und der behaupteten Interaktion zwischen Gottes Geist und der Materie kann er nicht anbieten. Er unterstreicht damit ungewollt die naturalistische Grundeinsicht, dass das Verständnis der Welt nicht über sie hinaus führt. Ironischerweise wirft der Autor dem Naturalismus zu Unrecht den Gebrauch magischer Elemente vor, von denen er selbst üppig Gebrauch macht.“

Kein Wunder, dass diese doch gepfefferte Kritik den Widerspruch von Leuten herausfordert, die sie betrifft. In der bei WORT + WISSEN veröffentlichten Erwiderung „Welt ohne Kopf?“ setzt sich Felix HESS mit der ersten Folge der auf zehn Teile angelegten Rezension von Martin NEUKAMM zum Buch „Welt ohne Gott? Eine kritische Analyse des Naturalismus“ von Markus WIDENMEYER auseinander. Seine inhaltlichen Vorwürfe lauten:

„Zusammenfassend lässt sich sagen, dass NEUKAMM die Thesen von WIDENMEYERS Buch nicht annähernd korrekt wiedergibt. Er schreibt oft an WIDENMEYERS Ausführungen vorbei (z. B. Letztbegründung), versteht die Argumente falsch (Substanz der Dinge), verwendet philosophische Termini nicht angemessen (performativer Selbstwiderspruch) und übergeht mehrfach zentrale Aussagen WIDENMEYERS (z. B. zur Selbstverständlichkeit Gottes).“

Das ist starker Tobak, und somit durchaus Wert, sich seine Beschuldigungen im Detail anzusehen, das Angebot („Dieser Diskussionsbeitrag bietet eine exemplarische Auseinandersetzung mit seinem ersten Text“) anzunehmen und seinen Beitrag und Auseinandersetzung mit dem Text von NEUKAMM zu diskutieren.

Stilfragen und „Polemik nach Rezept“

„weshalb manche Sachverhalte [...] überhaupt nicht erklärt werden müssen“

„warum Erklärungen nicht nötig seien“

„wonach außer (natur)wissenschaftlichen Erklärungen keine weiteren Erklärungen erforderlich seien;“

„Es ist schlichtweg falsch zu behaupten, dass etwas, [...] überhaupt nicht erklärt werden müsse“

„NEUKAMM erklärt, wieso der Naturalismus per se keine Erklärung für den Ursprung des Universums geben muss, indem er einfach behauptet, dass der Naturalismus diese Frage nicht beantworten müsse.“

„NEUKAMM behauptet dazu auch hier einfach, es gebe hier nichts zu erklären“

...

Beim Durchlesen des Textes von HESS fällt auf, dass er gebetsmühlenhaft NEUKAMM und dem Naturalismus unterstellt, dass diese *behaupten*, spezielle Phänomene nicht erklären zu *müssen*. Er schiebt damit NEUKAMM und dem Naturalismus durch diese Wortwahl eine Art obstruktive Verweigerungshaltung unter. Tatsächlich führt NEUKAMM aber gleich zu Anfang aus, wo der Naturalismus *seine Grenzen* sieht und warum es diese gibt. Am Beispiel Urknall:

„Die Existenz jener Strukturen des Kosmos, die einen Urknall erzeugt haben, ist ebenfalls keiner Erklärung *zugänglich*. Man versucht zwar, mit der Erklärung so weit wie möglich an den Anfang zurück zu gehen, aber irgendwo muss die Ursachenkette beginnen, sonst landet man in einem unendlichen Regress.“

Es geht also gerade **nicht** darum, wie HESS laufend behauptet, dass sich der Naturalismus diesen Fragen nicht stellen *wolle* und sich ihnen *verweigere*, sondern dass sich der Naturalist der Erklärungsgrenzen bewusst ist, und deshalb klarstellt, dass einige dieser Fragen nicht beantwortet werden *können*, weil uns eine Erklärung hierzu nicht *zugänglich* ist.

HESS bezichtigt NEUKAMM zudem an verschiedenen Stellen, auf Sachverhalte nicht einzugehen oder zu ignorieren: „NEUKAMM ignoriert WIDENMEYERS Ausführungen“ (S.6); „Diese entscheidende Fragestellung hat NEUKAMM leider gar nicht erfasst“; „NEUKAMM geht darauf nicht ein“ (S.7); „übergeht mehrfach zentrale Aussagen WIDENMEYERS“ (S.9) usw. **Solche Aussagen alleine anhand des ersten Teils von noch neun ausstehenden zu machen, ist schlicht unseriös.** HESS hätte sich in seiner Kritik auf die gemachten Aussagen beschränken und sich nicht zu Inhalten äußern sollen, von denen er nicht wissen konnte, ob NEUKAMM noch auf sie eingehen wird. **Allerdings lagen schon beim Erscheinen der Hess-Kritik zwei weitere Teile vor, in denen NEUKAMM auf die vermeintlich „entscheidenden Fragestellungen“**

und „zentralen Aussagen“ WIDENMEYERS eingeht. HESS schien dies, des billigen Triumphes wegen, keine Erwähnung wert zu sein.

Am Ende fährt HESS noch schwereres Geschütz auf und beschuldigt NEUKAMM unter dem Titel „Polemik nach Rezept“ sich des, wie er es bezeichnet, „Methodenarsenals“ der „machtvollen Propagandakampagne“ des Naturalismus zu bedienen, dem auch WIDENMEYER ein eigenes Kapitel in seinem Buch widmet. HESS listet dazu einige der von WIDENMEYER vermeintlich „typischen Methoden zur Durchsetzung des Naturalismus“ [S92 WoG] auf und versucht aufzuzeigen, wo er diese im Text von NEUKAMM wiederzufinden glaubt:

„Naturalismus wird mit Wissenschaft gleichgesetzt: ‚(...) aus Sicht des Naturalismus der Naturwissenschaften ...‘“

Wo um alles in der Welt glaubt HESS, hier eine *Gleichsetzung* zu erkennen? Da die Naturwissenschaften in diesem Satzteil unverkennbar als **Genitivattribut** vom Naturalismus abgetrennt sind (was Hess hätte auffallen müssen, da er diesen extra *kursiv* schreibt), können wir doch schließen, dass der Naturalismus nicht mit Naturwissenschaften *gleichgesetzt*, sondern als *Teil* seines methodisch-philosophischen Unterbaus betrachtet wird. Hier wäre es übrigens interessant zu erfahren, welche Naturwissenschaft nach HESS' Meinung *nicht* an den Naturalismus gebunden sei. Dass etwa *Intelligent Design* eine Naturwissenschaft sei, das behaupten nicht einmal deren Erfinder selbst.

Außerdem wäre es zielführender gewesen, NEUKAMMS Aussage **im Kontext** zu zitieren. **Dann nämlich hätte Hess auffallen müssen, dass WIDENMEYER selber seine Kritik am Naturalismus mit der Kritik an den Naturwissenschaften verbindet:**

„Er [WIDENMEYER] behauptet aus Sicht des Naturalismus der Naturwissenschaften seien all diese Fragen nicht nur ‚radikal unerklärt‘, sondern prinzipiell unerklärbar.“

NEUKAMM fasst an dieser Stelle also die Sichtweise von WIDENMEYER zusammen, die er in den Kapiteln 5 „Grenzen der Naturwissenschaft“, 6 „Naturalismus und das Problem der Ordnung“ und 7 „Naturalismus und das Problem des Geistigen“ ausführt und wo er klargestellt, dass für **beide**, Naturalismus *und* Naturwissenschaft, all die dort angesprochenen Fragen prinzipiell nicht erklärbar seien. Warum soll es nicht legitim sein, vom *Naturalismus der Naturwissenschaften* zu sprechen, wenn WIDENMEYER diese Verknüpfung selbst vornimmt? Liegt es an argumentativem Unvermögen oder an der „Polemik nach dem Rezept“ von Felix HESS?

„Verwendung unklarer Begrifflichkeiten: ‚naturalistischen Wissenschaftsphilosophie‘.“

Was soll an dieser Begrifflichkeit unklar sein? Es gibt sogar ein lesenswertes Buch von dem Philosophen und Wissenschaftstheoretiker Bernulf KANITSCHIEDER mit dem Titel „Die Materie und ihre Schatten: *Naturalistische Wissenschaftsphilosophie*“.

„Nur naturalistische Deutungen werden als rational und wissenschaftlich angesehen: ‚Die Existenz jener Strukturen des Kosmos, die einen Urknall erzeugt haben, ist ebenfalls *keiner Erklärung* zugänglich (S. 2).“

NEUKAMM beschreibt in dem ganzen Absatz, zu dem obiges Zitat gehört, **ausschließlich** die Position des Naturalismus, das ist auch aus dem Satz weiter unten klar ersichtlich, wo er zusammenfasst: „Fraglich ist nur, ob darin ein Mangel des Naturalismus zu sehen ist, ...“. Ob andere Deutungen rational oder wissenschaftlich sind wird in diesem Satz überhaupt nicht diskutiert. HESS sollte die Dinge im Zusammenhang lesen und nicht selektiv Aussagen auswählen und seine Interpretation hineinlegen.

„Gegnern wird religiöse anstatt sachliche Motivation unterstellt: ‚In diesem Buch bündeln sich die Argumente religiös motivierter Naturalismuskritik (...)‘ (S. 1), ‚der evangelikale Christ Markus WIDENMEYER‘ (S. 1; Fakt ist: Die Motivation spielt für den sachlichen Gehalt und die Güte der Argumente gar keine Rolle).“

HESS verwirrt mich mit diesem Vorwurf. Zum einen schreibt er, dass „Gegnern“ religiöse statt sachliche Motivation unterstellt werde und gleich dahinter, dass die Motivation keine Rolle für den sachlichen Gehalt und die Güte der Argumente spiele, die Motivation also für die Argumentation egal sei. Was ist hier sein Punkt? HESS baut einfach einen Strohmann auf um den Vorwurf von WIDENMEYER bedienen zu können. Außerdem meint HESS, selbst die Berufsbezeichnung von Martin NEUKAMM erwähnen und die AG Evolutionsbiologie als „populärwissenschaftlich“ bezeichnen zu müssen. Was beabsichtigt er nun selbst damit? Wie dem auch sei, zum sachlichen Gehalt und zur Güte der Argumente wird an dieser Stelle von NEUKAMM keine Aussage getroffen, und daher sollte sich HESS hier auch mit Vermutungen zurückhalten.

„Person wird ungerechtfertigt angegriffen: ‚Leider scheint er nicht zu erkennen (...)‘ (S. 3), ‚(...) hat er nicht hinreichend verstanden‘ (S. 13; wohingegen wie gezeigt NEUKAMM oft gar nicht auf WIDENMEYERS Ausführungen eingeht, sondern auf selbst formulierte Argumente).“

HESS bekommt das aber auch ganz gut selber hin, Zitat: „Diese entscheidende Fragestellung hat NEUKAMM *leider* gar nicht erfasst“; „wird von NEUKAMM ebenfalls nicht beachtet“ – und wie im Folgenden noch gezeigt wird, ist das Nichteingehen auf Text und Argumente auch eine der Stärken von HESS.

Zu den letzten beiden Punkten des „Arsenals“:

„Falsches, oberflächliches Behandeln der Sachinhalte: ‚Es gibt einfach keine Evidenz‘ (für Gott) (S. 4).“

Und:

„Kritische inhaltliche Auseinandersetzungen werden umgangen: Zahlreiche Beispiele wurden in meiner Besprechung aufgeführt.“

wird an den entsprechenden Stellen eingegangen.

Tatsächlich hat man den Eindruck, nachdem man den Artikel von HESS gelesen hat, dass er hier vielmehr sein eigenes Methodenarsenal beschreibt, zumindest bedient er sich reichlich daraus.

Einmarsch ins Grenzgebiet: ‚Koinzidenz‘ als Nebenkriegsschauplatz

Schon in der Einleitung unter der Überschrift „Einmarsch ins Grenzgebiet“ (sic!) beißt sich HESS an einem trivialen Beispiel fest, das NEUKAMM lediglich zur Veranschaulichung verwendet, und verliert dabei NEUKAMMs eigentliche Aussage aus den Augen. Zur Sichtweise des Naturalismus bezüglich des zufälligen Zusammentreffens zweier Ereignisse schreibt NEUKAMM:

„Der Umstand etwa, dass Sonne und Mond dieselbe scheinbare Größe am Himmel haben ist eine Koinzidenz, für die es keinen Kausalzusammenhang und keine Erklärung gibt (Vollmer 1986, 66f).“

HESS fragt nun tatsächlich zurück, woher er das wissen wolle. Ein solcher Schluss sei in jeder Hinsicht verfrüht. Er verweist dazu auf GONZALES & RICHARDS, die in ihren Buch „The Privileged Planet“ feststellen, dass das Größenverhältnis von Sonne und Mond bei Entdeckungen, z. B. beim Nachweis von Vorhersagen der allgemeinen Relativitätstheorie, geholfen habe. HESS weiter:

„Zusammen mit dem Umstand, dass Sonne und Mond einen gewissen Abstand zur Erde sowie eine bestimmte Größe haben müssen, um Leben zu ermöglichen, könnte dies nahelegen, dass die Korrelation von Bewohn- und Entdeckbarkeit ein Hinweis auf Planung ist (Gonzalez & Richards 2004). Es ist schlichtweg falsch zu behaupten, dass etwas, das nicht naturwissenschaftlich erklärt werden kann, nicht anders erklärbar sei bzw. überhaupt nicht erklärt werden müsse.“

In der Fußnote zu obigen Aussagen findet sich außerdem noch die erstaunliche Anmerkung:

„Sogar wenn NEUKAMM die Aussagen von Gonzalez & Richards anzweifelt, folgt daraus nicht, dass die scheinbare Größe von Sonne und Mond lediglich eine Koinzi-

denz ist. Wenn er solche definitiven Aussagen macht, muss er beweisen, dass diese wahr sind.“

Die These, dass es wegen der scheinbar gleichen Größe von Sonne und Mond überhaupt eine „Korrelation von Bewohn- und Entdeckbarkeit“ gibt, hält aber keiner halbwegs kritischen Betrachtung stand: Der Versuch, das Größenverhältnis von Sonne und Mond und die sich daraus ergebende Möglichkeit zur Überprüfung der Allgemeinen Relativitätstheorie als „Hinweis auf Planung“ zu deuten, ist absurd: Erstens würde er voraussetzen, dass Sonne und Mond die gleiche scheinbare Größe haben, *damit* Einstein seine allgemeine Relativitätstheorie 1919 nachweisen konnte. Diese metaphysische Annahme lässt sich durch nichts begründen. Auch die Behauptung „dass Sonne und Mond einen gewissen Abstand zur Erde sowie eine bestimmte Größe haben müssen, um Leben zu ermöglichen“ ist, so wie es dasteht, in mehrfacher Hinsicht falsch¹. Wir wissen beispielsweise, dass der Mond in seiner Geschichte der Erde schon deutlich näher stand als heute und somit früher auch weitaus größer am Himmel erschien. **Das scheinbare Größenverhältnis von Sonne und Mond scheint demnach tatsächlich auf Zufall zu beruhen, und es hat auf das Leben keine nennenswerten Auswirkungen gehabt.**

Zweitens kann die These, dass in der scheinbar gleichen Größe von Sonne und Mond ein „Hinweis auf Planung“ versteckt sei, entgegen HESS auch nichts erklären, denn es handelt sich dabei lediglich um eine hochspekulative *Deutung*. **NEUKAMMS Feststellung, dass Koinzidenzen prinzipiell nicht erklärt werden können, kann HESS mit solchen Beispielen also gar nicht erschüttern.** Schon damit ist seine Argumentation zur Korrelation hinfällig. Interessant an der Aussage von GONZALEZ & RICHARDS ist immerhin, was ID-Anhänger so alles als Signale für Planung deuten. Aber was sind solche Deutungen aus wissenschaftlicher Sicht wert?

Wissenschaft muss immer versuchen, die einfachste Annahme, dass das Zusammentreffen zweier Ereignisse *keinen* ursächlichen Zusammenhang hat, zu widerlegen. **Wer beispielsweise behaupten möchte, dass die Alpen deshalb so hoch seien, damit sie bei Föhn von München aus gut zu sehen sind, muss dies zeigen; nicht die Vertreter der Koinzidenz-Annahme müssen beweisen, dass ein „Hinweis auf Planung“ nicht gegeben sei.** Sicher beweisbar ist die Koinzidenz-Annahme zwar nicht, denn dazu müsste man die Gegenthese, dass in den scheinbaren Größenverhältnissen ein „Hinweis auf Planung“ versteckt sei, widerlegen. Solche Annahmen können ebenso wenig widerlegt werden wie das gesamte Design-Paradigma.

¹ Eine detaillierte Auseinandersetzung mit den Argumenten von GONZALEZ & RICHARDS findet sich unter <http://pandasthumb.org/archives/2004/04/the-privileged-3.html>

Bemerkenswert ist hier der Versuch von HESS, die Beweislast, die eigentlich er zu tragen hätte, umzudrehen. Da er sicherlich genau weiß, dass der Gegenbeweis nicht zu führen ist, also zu zeigen, dass es sich bei der scheinbar gleichen Größe nur um eine Koinzidenz handelt, wirft dies ein bezeichnendes Licht auf seine Argumentationsstrategie in diesem Artikel.

Existenz des Universums: ein erfundener Anklagepunkt!

„Der Leser wird von NEUKAMM dahingehend falsch unterrichtet, dass Welt ohne Gott? die Frage behandle, wieso es überhaupt etwas und nicht nichts gibt. Das hat NEUKAMM erfunden. In Welt ohne Gott? wird lediglich argumentiert, dass der Ursprung unseres Universums (= alles, was in der physikalischen Welt existiert; S.140) nicht naturwissenschaftlich erklärt werden kann.“

Das hat NEUKAMM natürlich **nicht** erfunden! WIDENMEYER schreibt sogar explizit in einer Überschrift des Kapitel 6: „Vom Wunder, *dass es etwas gibt* zum Wunder des Lebens“ und fährt im Text weiter fort „Die Möglichkeit, *dass es überhaupt etwas Gegenständliches wie Atome gibt*, setzt bereits ein hohes Maß an Ordnung voraus. Das wurde bereits in Abschnitt 5.1 angesprochen und wird in diesem Kapitel noch *ausführlicher* behandelt werden.“ Also behandelt das Buch durchaus diese Frage. Wie HESS darauf kommt, dass in dem Buch lediglich argumentiert wird, dass der Ursprung unseres Universums nicht naturwissenschaftlich erklärt werden kann, verstehe ich nicht.

„NEUKAMM erklärt, wieso der Naturalismus per se keine Erklärung für den Ursprung des Universums geben muss, indem er einfach behauptet, dass der Naturalismus diese Frage nicht beantworten müsse. Dadurch bestätigt er, dass der Ursprung des Universums nicht naturwissenschaftlich erklärt werden kann und stützt somit eine der Hauptaussagen von WIDENMEYERS Kapitel 5.2.“

Zusätzlich zu der schon bekannten Unterstellung, dass NEUKAMM *behauptet*, dass er Fragen nicht beantworten *müsse*, setzt HESS hier sogar noch eins drauf, indem er so tut, als bekomme WIDENMEYER etwas zugestanden, was NEUKAMM nicht selbst beabsichtigt habe. **NEUKAMM schreibt ja gleich im ersten Absatz auf Seite 2 den oben schon erwähnten Satz „Die Existenz jener Strukturen des Kosmos, die einen Urknall erzeugt haben, ist ebenfalls keiner Erklärung zugänglich.“** HESS rennt hier also mit lautem Siegesgeheul nur offene Türen ein.

Ausdruck schlechter Philosophie: Das *innere Wesen* der Dinge

WIDENMEYER behauptet, die Naturwissenschaften seien außerstande, „über das bloße äußerliche Verhalten der Gegenstände hinaus ihr eigentliches, inneres Wesen zu erforschen“ (S. 103). Sie könnten nur die „raumzeitlich gefassten Verhaltensweisen

ihrer Forschungsgegenstände“ beschreiben (S. 109), aber „nicht sagen, welche *Substanz* ihnen zugrunde liegt“ (siehe dort.). Um die vermeintlich „materielle Substanz“ (S. 110) begrifflich zu fassen, bemüht er ein Gedankenexperiment: Eine „materielle Substanz“ müsse man sich als etwas denken, von dem sowohl

„... *alle sensitiven* als auch *alle strukturellen, physikalischen* Eigenschaften vollständig abgezogen sind. Dies dürfte aber zumindest für uns Menschen undenkbar sein, denn hier bliebe für unser Denken und Vorstellen exakt *nichts* übrig. Von dem, was Materie an sich ist, falls es sie gibt, haben wir Menschen daher keinerlei Vorstellungen und nicht einmal irgendeinen Ansatz einer Vorstellung oder eines Begriffs. Wir haben lediglich eine *negative* Definition, nämlich dass sie grundlegend nichtgeistig ist.“ (S. 110).

Was Eigenschaften wie „Ladung, Masse, Energie und so weiter“ seien, könnten die Naturwissenschaften ebenfalls nichts sagen. Es wäre vielmehr „eine metaphysische Frage, was physikalische Gegenstände und Eigenschaften ihrem *Wesen* nach sind“ und „was für eine Substanz ihnen zugrunde liegt“ (siehe dort).

Auf diese Passagen, insbesondere auf WIDENMEYERS Gedankenexperiment, bezog sich NEUKAMMS Kritik. Darauf hatte er erwidert, dass „Materie“ *keine Substanz* sei, sondern ein abstrakter Sammelbegriff für *die Menge aller konkreten Dinge*. Die vermeintlich „materielle *Substanz*“ sei also ein Abstraktum, nichts *Reales*. Die *Eigenschaften* von Dingen seien, so NEUKAMM, ebenfalls keine real existierenden Objekte, folglich könne man sie auch nicht *physisch* von den Dingen „abziehen“. Es gäbe nur Dinge, die sich verhalten, und denen wir aufgrund ihres Verhaltens Eigenschaften *zuschrieben*, weder Eigenschaften an sich noch Substanzen an sich. Folglich sei die Frage, was z. B. *elektrische Ladung* ihrem *Wesen* nach sei, genauso unsinnig wie wenn gefragt würde, worin das *Wesen* der Zahl 7 bestehe.

Damit ist der Begriff des „inneren Wesens“, wie WIDENMEYER ihn versteht, aus materialistischer Sicht gegenstandslos. **Es ist schlicht sinnlos, den Naturalismus bzw. Materialismus anhand von etwas zu kritisieren, was dieser gar nicht als gegeben ansieht. Das wäre so als würde man am Theismus etwas kritisieren, was dieser gar nicht behauptet.**

Um die Kritik an WIDENMEYERS idealistischer Metaphysik abzuwehren, erwidert HESS Folgendes:

„NEUKAMM meint nun fälschlicherweise, WIDENMEYER wolle die Eigenschaften der Gegenstände ‚physisch von den Dingen ‚abziehen‘“ (S. 9; Hervorhebung im Original). Aufbauend auf seinen eigenen Fehler glaubt NEUKAMM, WIDENMEYERS Unkenntnis aufzeigen zu können: ‚Zweitens sind die Eigenschaften von Dingen‘, so will er ihn belehren, ‚keine real existierenden Objekte sondern ebenfalls Abstrakta‘. Deshalb ‚kann man sie auch nicht physisch von den Dingen ‚abziehen‘. Solche

skurrilen Vorgehensweisen werden von WIDENMEYER jedoch nirgends praktiziert, und es wird nirgendwo behauptet, dass Eigenschaften gegenständliche Dinge sind. WIDENMEYER drückt sich klar aus, wenn er schreibt, dass ‚bloße Strukturen für sich nicht existent‘ (S. 101) sind. In Welt ohne Gott? werden die Eigenschaften nicht physisch, sondern lediglich per Gedankenexperiment von den Gegenständen abgezogen.“

Aufmerksame Leser werden bemerkt haben, dass HESS hier an NEUKAMMS Argumentation vorbei redet und zu allem Überfluss den Problempunkt übersieht.

Zunächst ist es richtig, dass er ein *Gedankenexperiment* beschreibt. Das Problem ist jedoch, dass er Begriffe wie *Substanz* sowie die *Eigenschaften* von Dingen (z. B. elektrische Ladung, Masse und Energie) wie Gegenstände behandelt. Wie könnte er sonst „Materie“ als eine „Substanz“ bezeichnen, die man sich als etwas denken müsse, von der alle „strukturellen, physikalischen Eigenschaften vollständig abgezogen sind“? Wie könnte er sonst die aus materialistischer Sicht sinnlose Frage stellen, was *Eigenschaften* wie „Ladung, Masse und Energie und so weiter über bloße, definierte Verhaltensweisen hinaus jeweils sind“ (S. 110) und worin „ihre Wesen“ bestehe?

Ob sich WIDENMEYER dessen bewusst ist oder nicht: **Indem er nahelegt, dass Eigenschaften wie Ladung und Masse über bloße, definierte Verhaltensweisen hinaus (!) etwas sind (!), vergegenständlicht er diese Eigenschaften.** Er macht sie zu etwas Realem, das selbst ein Wesen habe. **Als solche Entitäten wären sie von den Dingen selbst physisch abziehbar und ontisch unterscheidbar.** Denn anders macht seine Frage, was Eigenschaften wie Ladung und Masse „über bloße, definierte Verhaltensweisen hinaus jeweils sind“, keinen Sinn.

HESS bestätigt NEUKAMMS Behauptung übrigens selbst, indem er Eigenschaften ausdrücklich *vergegenständlicht*:

„Die Verhaltenseigenschaften der Gegenstände und die Gegenstände selbst sind in jedem Fall *real* [sic!], wir können nur nicht mittels der Naturwissenschaft sagen, was ihre *Substanz* [sic!] ist (nach WIDENMEYER) oder was das ‚Ding an sich‘ ist (nach Kant).“

Auf KANT kommen wir später zurück – **hier ist nur wichtig, dass HESS die Einheitlichkeit materieller Dinge (Entitäten, Forschungsgegenstände) in zwei verschiedene Seins-Reiche („Eigenschaften“ einerseits und eine unsichtbare „Substanz“) aufspaltet.** Naturwissenschaftlich wie naturalistisch-philosophisch betrachtet ist das Beharren auf einer solchen „Substanz“ natürlich Unsinn.

Wie festgestellt wurde, haben Eigenschaften wie Ladung und Masse aus materialistischer Sicht **kein** Wesen. Es existieren weder eine geheimnisvolle „Substanz“ namens „Materie“, noch eine Eigenschaft namens „elektrische Ladung“ *real*, sondern

nur als Denkprodukt. Real existent sind nur konkrete Dinge wie Elektronen und Felder, die sich in bestimmter Weise verhalten, und denen wir aufgrund ihres Verhaltens eine „Ladung“ zuschreiben! Noch einmal anders formuliert: Das Wesen materieller Objekte wird durch ihre naturwissenschaftlich erforschbaren Eigenschaften (z. B. Ladung, Masse, Verhalten usw.) bestimmt. Eigenschaften wie „Ladung“ sind dagegen rein abstrakte Zuweisungen („Gedankenkrücken des Menschen“).

Im 5. Teil seiner Besprechung von WIDENMEYERS Versuch zur „Widerlegung“ der Emergenzlehre verweist NEUKAMM auf einen weiteren Punkt. Er schreibt:

„HESS übersieht ..., dass WIDENMEYER widersprüchlich schreibt und handelt: Die obenstehenden Gleichungen bzw. die Art, wie der Autor die ‚Emergenzlehre‘ widerlegen zu können glaubt, beweist eindeutig, dass er (emergente) Eigenschaften wie Entitäten behandelt, die er im vorliegenden Fall zu dem System V addiert (oder im umgekehrten Fall eben von den Dingen abzieht). Dies ist keineswegs ein rein *gedanklicher* Akt, denn sonst würde er für seinen Widerlegungsversuch keine *ontologische* Relevanz beanspruchen. (Es geht um Dinge, nicht um Gedankeninhalte!)“

Zusammenfassend lässt sich also sagen: WIDENMEYER geheimnisst mehr in materielle Dinge hinein, als er ontologisch sauber begründen kann. Aus naturwissenschaftlicher Sicht gibt es kein „inneres Wesen“ der Dinge, das sich nicht erforschen, theoretisch rekonstruieren und durch Eigenschaften beschreiben ließe. Alle uns bekannten materiellen Dinge sind bis zu einer Dimension von 10^{-19} Metern schalenartig durchstrukturiert und ihrem Wesen nach durch ihre essentiellen Eigenschaften beschrieben. Woraus materielle Dinge unterhalb dieser Größenordnung zusammengesetzt sind, ob es sich um Felder oder um Korpuskel handelt, ist derzeit nicht bekannt. Es gibt aber keinen Grund anzunehmen, dass wir das nicht herausfinden könnten.

Was sind *intrinsische Eigenschaften*?

Ein weiterer Kritikpunkt von HESS lautet:

„Unter intrinsischen Eigenschaften versteht NEUKAMM eine Eigenschaft, die ein Gegenstand „unabhängig von anderen Dingen besitzt“¹² wie z. B. Masse, Ladung und Spin, welche sich naturwissenschaftlich erschließen lassen. WIDENMEYER hat intrinsisch jedoch anders definiert, und diese Definition ist natürlich für seine Argumentation entscheidend. Intrinsisch sind demnach die Eigenschaften der Substanz, die keine Verhaltenseigenschaften oder Eigenschaften unserer subjektiven Wahrnehmung sind. Dass NEUKAMM jetzt zu einem falschen Schluss kommt, ist die logische Konsequenz aus seiner irreführenden Vorgehensweise, an WIDENMEYERS Text vorbei zu argumentieren.“

HESS' Abschnitt liest sich so, als hätte NEUKAMM eine andere Definition gewählt, um an WIDENMEYERS Argumentation vorbei argumentieren zu können. Diese Unterstellung ist irreführend. Man muss die von ihm benutzte Definition von „intrinsicischer Eigenschaft“ schon im Zusammenhang lesen, um zu verstehen, worauf NEUKAMM hinaus will:

Mit der von NEUKAMM gebrauchten Definition von „intrinsicischer Eigenschaft“ wird die Sichtweise der naturalistischen Naturwissenschaften gemäß den Wissenschaftstheoretikern BUNGE & MAHNER beschrieben. *Intrinsicisch* sind demnach Eigenschaften, die nicht von anderen Dingen und Wechselwirkungen abhängen, weil sie den Dingen *inhärent* sind. Elementarteilchen beispielsweise besitzen einen Spin. Dieser ist unabhängig davon, ob das betreffende Teilchen mit anderen Teilchen oder Feldern wechselwirkt oder in einen Messprozess eingebunden ist. *In den Naturwissenschaften* können auch diese *intrinsicischen* Eigenschaften mathematisch beschrieben und theoretisch rekonstruiert werden. Der philosophische Unterbau der naturalistischen Naturwissenschaften setzt geradezu voraus, dass es *kein* „inneres Wesen“ von Entitäten gibt, das nicht prinzipiell erforscht werden kann.

Im Kontrast dazu hat NEUKAMM darauf hingewiesen, dass WIDENMEYER eine ganz andere Definition von „intrinsicischer Eigenschaft“ verwendet. Nach seiner Definition sind *intrinsicische Eigenschaften* nämlich gerade solche, welche die Naturwissenschaften *nicht erforschen* können, weil sie auf ein geheimnisvolles „inneres Wesen“ Bezug nehmen. **Dass es solche Eigenschaften gibt, hat er an keiner Stelle überzeugend darlegen können, geschweige denn belegt.** Seine Definition ist lediglich Ausdruck einer idealistischen Metaphysik, die aus Sicht der naturalistischen Naturwissenschaften auf einer ontologischen Fehlkonzeption beruht.

HESS hat NEUKAMMS Argument also gar nicht erfasst, und er bestreitet zu allem Überfluss sogar die Brauchbarkeit der naturalistischen Definition von „intrinsicischer Eigenschaft“ nach BUNGE & MAHNER (2004). Ihm scheint sogar völlig entgangen zu sein, dass sich NEUKAMM auf die beiden Wissenschaftsphilosophen bezogen hat, denn er kennzeichnet die gebräuchliche Definition als *NEUKAMMS* Definition:

„NEUKAMMS [sic!] Definition ist zudem gar nicht brauchbar, da es genaugenommen keine physikalischen Eigenschaften gibt, welche Gegenstände „unabhängig von anderen Dingen“ besitzen. Alle physikalischen Eigenschaften – insofern man damit die durch die Physik erfassbaren, d. h. messbaren Eigenschaften versteht – sind dispositional, das heißt, sie sind Beziehungen zwischen zwei Gegenständen oder Ereignissen und somit nicht „unabhängig von anderen Dingen“. Das steht sogar in einer Fußnote in WIDENMEYERS Buch und wird von NEUKAMM ebenfalls nicht beachtet (vgl. S. 102).“

Hierzu sei kurz angemerkt, dass diese Sichtweise Ausdruck *instrumentalistischen* Denkens ist – ein Überbleibsel des so genannten Empirismus, der die Rolle der Beobachtung und des Experimentierens in den Naturwissenschaften übergewichtet. Als wissenschaftlich erkannte der Positivismus nur Parameter an, die in irgendeiner Weise durch Wägbares, Messbares bzw. Beobachtbares definiert sind. Aber es gibt schlichtweg Eigenschaften von Dingen, die *nicht* durch Messoperationen definierbar, also *unabhängig* von entsprechenden Messverfahren und Wechselwirkungen mit anderen Dingen den Forschungsgegenständen inhärent sind. Und dennoch kann sie die Wissenschaft problemlos konstruieren.

Masse und Ladung sind Beispiele von Eigenschaften, die den Dingen innewohnen und nicht primär durch Messung, sondern *theoretisch* erschlossen werden müssen. Insbesondere die *Farbladung* als Bezeichnung für jene intrinsische Eigenschaft der Quarks, mit denen man die Starke Wechselwirkung im Atomkern charakterisiert, hat eine physikalische Bedeutung, die von Messverfahren unabhängig ist. Man kann das Konzept der Farbladungen zwar aufgrund bestimmter Beobachtungen bestätigen, aber erschlossen werden kann es nur theoretisch. Danach haben Quarks auch dann Farbladungen, wenn in keiner Wechselwirkung mit anderen Teilchen stehen.

Der unhaltbare Phänomenalismus

„WIDENMEYERS Argumentation erinnert NEUKAMM an den Phänomenalismus Immanuel Kants, der annimmt, dass wir nur die Phänomene, also die ‚äußerlichen, raumzeitlich gefassten Verhaltensweisen‘ wahrnehmen, jedoch nicht die Gegenstände an sich. NEUKAMM meint nun, dass sich in den Phänomenen ‚auch intrinsische Eigenschaften realer Dinge widerspiegeln‘, sonst wäre es ‚völlig sinnlos anzunehmen, es sei möglich, etwas über die Welt in Erfahrung zu bringen‘ (S. 11). Das ist aber keinesfalls eine logische Konsequenz. Die Verhaltenseigenschaften der Gegenstände und die Gegenstände selbst sind in jedem Fall real, wir können nur nicht mittels der Naturwissenschaft sagen, was ihre Substanz ist (nach WIDENMEYER) oder was das ‚Ding an sich‘ ist (nach Kant). Weder WIDENMEYER noch Kant und auch nicht Idealisten wie Berkeley sind der Auffassung, hinter den Phänomenen stecke gar keine Realität.“

In diesem Punkt hat HESS NEUKAMM wohl einfach nur missverstanden, weil er offensichtlich *Ontologie* mit *Erkenntnistheorie* verwechselt, also Aussagen über *die Realität (das Sein)* mit Aussagen über die Erkenntnisfähigkeit des Menschen durcheinander wirft: KANT bestreitet ebenso wenig die *Existenz* einer subjektunabhängigen Wirklichkeit wie WIDENMEYER. Das wird auch zugestanden. Die Existenzbehauptung einer objektiven Realität ist die *ontologische* Seite des hypothetischen Realismus.

Der hypothetische Realismus behauptet aber auch, dass wir *die Dinge selbst* wahrnehmen oder theoretisch rekonstruieren können, nicht nur ihre bloßen *Erscheinungen*. Genauer gesagt: Würden wir davon ausgehen, dass sich in den Phänomenen –

also in „den äußerlichen , raumzeitlich gefassten Verhaltensweisen“ (WIDENMEYER) – nicht auch intrinsische Eigenschaften realer Dinge widerspiegeln, wäre es völlig sinnlos anzunehmen, es sei möglich, etwas über die Welt in Erfahrung zu bringen. Diese Haltung, also die Relativierung der erkenntnistheoretischen Seite des hypothetischen Realismus ist anti-realistisch, weil die Naturwissenschaft sonst davon ausgehen müsste, lediglich ihre Hirngespinnste erforschen zu können bzw. nicht mehr zu sehen, als bloße „Schatten“, ohne zum Wesen der Dinge selbst vorzudringen zu können. Dann aber wären Forschungsanstrengungen wie der Bau immer kostspieligerer Teilchenbeschleuniger kaum zu rechtfertigen.

WIDENMEYER selbst könnte dann „einpacken“, denn wer behauptet, wir könnten das innere Wesen der Dinge nicht erkennen, der kann logischerweise auch keine Indizien für Gott erkennen, wenn es sie gäbe. WIDENMEYER sägt also den argumentativen Ast ab, auf dem er selber sitzt.

Schlechte Metaphysik: Das Fehlen semantischer Klarheit

HESS weiter:

„Die Tatsache, dass WIDENMEYERS Argument ein negatives ist, also dass er nur sagt, dass man mittels der Naturwissenschaft nicht herausfinden könne, was die Substanz der Dinge sei, ist kein Zeichen ‚schlechter Metaphysik‘.“

Es ist aber ein Zeichen schlechter Metaphysik, die Existenz von etwas zu behaupten, das man nicht *semantisch fassen* kann. Eines der Kriterien guter Philosophie ist nämlich das Gebot der *semantischen Klarheit*. Das bedeutet, wer die Existenz von etwas behauptet, muss darlegen können, was damit gemeint ist. WIDENMEYER sieht sich jedoch außerstande zu erklären, was das „innere Wesen“ der Dinge, das sich „jenseits der raumzeitlich gefassten Eigenschaften“ ansiedeln soll, überhaupt sein könnte. Er spricht nur nebulös von einer „Substanz“, die entweder materiell sein könne oder immateriell. Das ist nicht besser als wenn jemand sagt:

„Der Naturalismus kann den Xyrzenhartzel der Forschungsgegenstände nicht erklären!“

Aber was ist „Xyrzenhartzel“? Tja, eine „Substanz“ eben, die im inneren der Dinge wohnt, die sich uns aber nicht zeigt. Das erinnert an den sprichwörtlichen rosaroten Drachen in meiner Garage, der verschwindet, sobald ich das Garagentor öffne, den ich nicht sehen, nicht riechen und auch nicht hören kann, der sich in keinem Experiment zeigt, der aber immer dann auftaucht und mein Leben beeinflusst, wenn ich gerade wegschaue. Ein solches „Konstrukt“ kann man bequem mit Ockhams Rasiermesser wegschneiden. WIDENMEYERS Ontologie ist um keinen Deut besser dran.

Versucht sich WIDENMEYER an einer Letztbegründung oder nicht?

HESS unterstellt NEUKAMM, er würde oft an WIDENMEYERS Ausführungen vorbei schreiben, etwa bei der Frage der *Letztbegründung*:

„Die Kritik NEUKAMMS ist ... auch hier im Ansatz verfehlt, da es WIDENMEYER gar nicht um eine Letztbegründung [von Gott] geht, sondern um den Schluss auf die beste Erklärung auf der Basis der vorliegenden Indizien. Erneut kritisiert NEUKAMM nicht die Ausführungen WIDENMEYERS, sondern Dinge, die er selber formuliert.“

Lesen wir dazu WIDENMEYER:

„Unsere eigenen sittlichen Ansprüche verweisen auf ein höheres Gut als nur auf Wohlbefinden und irdisches Glück. Der wichtigste Punkt ist hier, dass Gott selbst das höchste Gut ist. Er ist das wichtigste Seiende **und das letzte Ziel alles [sic!] vernunftgemäßen Strebens.**“ (S. 204f)

Was ist der Verweis auf ein „**letztes** Ziel allen vernunftmäßigen Strebens“ anderes als der Versuch, Gott als **Letztbegründung** ins Feld zu führen?

Den Beweis dafür, dass WIDENMEYER sich an einer Letztbegründung versucht, liefert er an all jenen Stellen, wo er die Existenz Gottes als „in sich verständlich“ bezeichnet und somit voraussetzt, dass sich eine geistige Ordnung (wenigstens bei Gott) aus sich selbst erkläre, ohne dafür empirische oder theoretische Begründungen anführen zu können. Erst dadurch kann überhaupt der Eindruck entstehen, „Gott“ erkläre mehr und behaupte Wahrscheinlicheres als der Naturalismus.

Der Letztbegründungsversuch manifestiert sich also im **Abbruch des Begründungs- und Erklärungsregress beim ersten Planer**, der, wie NEUKAMM zeigt, letztendlich nur dogmatisch erfolgen kann. Der Versuch, das Rechtfertigungsproblem mit dem Hinweis auf die Selbstbezüglichkeit Gottes abzuwehren, **IST** ein Versuch der Letztbegründung. Selbstverständlich ist die Letztbegründung „für“ Gott offen; Letztbegründungen gibt es in diesem Universum ebenso wenig wie eine letzte Ziffer von Pi. Und der analoge „Schluss auf die beste Erklärung“ ist in Bezug auf die Existenz „der vorliegenden Indizien“ ebenso eine Letztbegründung wie in Bezug auf die letzte Ziffer von Pi. Wenn es also keine Möglichkeit der Letztbegründung gibt, dann bedarf auch die Frage, warum ein geistig hochkomplexer Gott existiert, der, gemessen an der niedrigen Entropie des Universums nicht *per se* Wahrscheinlicheres behauptet, ebenfalls der metaphysischen Rechtfertigung.

Die Regelhaftigkeit der Natur: eine unerklärbare Tatsache (*factum brutum*)

HESS nimmt sich in diesem Kapitel der Aussage NEUKAMMS an, wonach die Regelmäßigkeit der Natur „eine Grundeigenschaft der Welt“ sei, die sich nicht weiter hinterfragen lasse, denn „der Erklärungsregress muss irgendwo ein Ende haben“. Die Regelhaftigkeit der Natur ist eine grundsätzlich unerklärbare Tatsache. HESS schreibt:

„Darauf ist Mehrfaches zu entgegnen: 1. Durch die faktische Nicht-Beantwortung der Frage, weshalb es Regelhaftigkeiten in der Natur gibt, bestätigt NEUKAMM gerade eine von WIDENMEYERS Hauptaussagen des Kapitels, dass nämlich die Naturgesetze selbst nicht naturwissenschaftlich erklärt werden können.“

HESS wiederholt an der Stelle sein schon bekanntes Vorgehen, indem er wieder so tut, als ob NEUKAMM dies nicht schon zugestanden hätte. NEUKAMM hat aber auch klagend und begründet, dass der Supranaturalismus nirgendwo zeigen kann, dass er zu konkreteren Erkenntnissen oder gar Erklärungen gelangen könnte. Denn der Supranaturalismus sieht sich ja selbst dem Problem ausgesetzt, Gott als *factum brutum* voraussetzen zu müssen, als unerklärbare Tatsache also.

Jeder muss von etwas ausgehen, was er nicht erklären kann – und seien es nur die metaphysischen Voraussetzungen, die es für Erklärungen braucht. Diese können logischerweise nicht selbst erklärt werden.

Den an sich gestellten Anspruch, einen überzeugenderen Ansatz zu präsentieren als den Naturalismus, kann WIDENMEYER damit selbst nicht einlösen.

„NEUKAMM ignoriert WIDENMEYERS Ausführungen, die nicht nur darlegen, dass Naturgesetze naturwissenschaftlich nicht erklärbar sind, sondern auch dass diese einem äußerst spezifischen Sachverhalt entsprechen.“

Hier fragt man sich mal wieder, welchen Sinn es gehabt könnte, dass NEUKAMM darauf hinweist, dass diese Besprechung **nur der 1. Teil einer langen Serie von Entgegnungen** ist. **Auf die von HESS erwähnten „äußerst spezifischen Sachverhalte“ gehen die längst veröffentlichten Teile 3 und 4 von NEUKAMMS Besprechung sehr ausführlich ein.**

„Je spezifisch-komplexer ein Sachverhalt ist (z. B. dass ein und dieselbe Person hundert Mal hintereinander im Lotto gewinnt), umso größer ist der Erklärungsbedarf der Sache. Indem NEUKAMM implizit behauptet, dass die enorme Regelmäßigkeit im Universum gar nicht erklärungsbedürftig sind, zerstört er automatisch die Grundlage rationalen Erklärens und damit jeder Wissenschaft.“

Den ersten Satz finde ich hier besonders bemerkenswert, weil es HESS doch sonst um klare Begrifflichkeiten geht (siehe sein Absatz über Polemik). Was er in diesem Zusammenhang (und speziell an diesem Beispiel) genau mit „spezifisch-komplexem Sachverhalt“ meint, ist nämlich unklar. Würde ein und dieselbe Person hundert Mal hintereinander im Lotto gewinnen, wäre dies sicherlich „spezifisch“, aber gewiss nicht „komplex“. Wie er DEMBSKIS höchst umstrittene Lesart zur spezifizierten Komplexität und dessen Versuch einer Quantifizierung mit der „Regelmäßigkeit im Universum“ zusammenbringen will, ist mir schleierhaft. Bis auf irgendwelche Wahrscheinlichkeitsbetrachtungen sehe ich da keine Anknüpfungspunkte.

Zu dem zweiten Satz mit der bekannten falschen Anschuldigung, NEUKAMM behauptete, dass etwas nicht erklärungsbedürftig sei, die bei HESS in der albernen Aussage gipfelt, NEUKAMM würde damit „automatisch die Grundlage rationalen Erklärens und damit jeder Wissenschaft“ *zerstören*, erübrigt sich jeder Kommentar.

„Die Sachverhalte, auf welche sich die Frage nach dem Ursprung der Naturgesetze bezieht, sind Voraussetzungen des naturwissenschaftlichen Erklärens und können deshalb selbst nicht naturwissenschaftlich erklärt werden. Es ist jedoch komplett falsch zu sagen, dass solche Fragen ‚nicht Gegenstand des Erklärens selbst‘ sein können. Schließlich gibt es noch andere Erklärungsmöglichkeiten als naturwissenschaftliche.“

Erklärungen sind nicht metaphysisch voraussetzungsfrei zu haben (s. Teil 6 in NEUKAMMS Besprechungsreihe). Ansätze, die mangels Kenntnis objektiver Handlungsgrenzen und Mechanismen mit einer Ursache alles „erklären“ können, erklären gar nichts. **Wer das bestreitet und den Erklärungsbegriff derart weitet, dass auch „Gott“ als Erklärung akzeptabel wird, raubt dem Begriff der „Erklärung“ seine Bedeutung – denn dann wäre Magie eine Erklärung für alles und jedes.**

Gott: Der Schluss auf die beste Erklärung?

Anhand eines seltsamen Beispiels meint HESS, ein falsches Argument in NEUKAMMS Ausführungen aufdecken zu können: Würde man NEUKAMM in seiner Argumentation folgen, dann ließe sich nicht einmal (final) klären, wer ein Zimmer aufgeräumt habe. Warum? Weil, so die Meinung von HESS, dazu die Herkunft desjenigen, der dafür verantwortlich war, erst selbst zu klären wäre und sofort; man würde also in einem unendlichen Regress landen:

„NEUKAMM bestreitet, dass der Theist eine bessere Erklärung für Dinge wie die Regelmäßigkeit der Natur, die Existenz des Universums etc. liefern könne, wenn er sagt: „Ein omnipotenter Schöpfer löst das Erklärungsproblem auch nicht, sondern verlagert die Erklärung nur einen Schritt weiter nach hinten“, da man dann diesen erklären müsste. Dabei übersieht er jedoch, dass eine Erklärung nicht zuerst selbst

erklärt werden muss, um eine gute Erklärung zu sein. So verfahren wir ständig, sowohl in der Wissenschaft als auch im alltäglichen Leben. Ein Beispiel: Nehmen wir an, Fritz hat Unordnung in seinem Kinderzimmer und wird daher ständig von seiner Mutter ermahnt, sein Zimmer aufzuräumen. Als der Knabe eines Tages nach Hause kommt, ist sein Zimmer säuberlich aufgeräumt. Erstaunt fragt er seine Mutter, ob sie das Zimmer aufgeräumt habe. Diese erwidert ihm: „Nein, ich kann das unmöglich gewesen sein, denn dann müsstest du dich fragen, wer mich erschaffen hat und anschließend, wer meine Eltern erschaffen hat und so weiter, bis du in einem unendlichen Regress landest.“ Es geht also gar nicht darum, einen letzten Grund für einen Sachverhalt zu finden, sondern lediglich dem Schluss auf die beste Erklärung für einen bestimmten Sachverhalt zu folgen. Die Frage ist nicht, wer etwas a priori voraussetzen darf, sondern welche Voraussetzung die Umstände (Regelmäßigkeit, freier Wille etc.) am besten erklärt“

Das geht aber komplett an NEUKAMMS Argumentation vorbei. NEUKAMMS weiß natürlich auch, dass nicht jede Erklärung hinterfragt werden muss, um einen Sachverhalt begründen zu können. Entscheidend aber ist, ob es sich dabei, wie HESS es selbst ausdrückt, um eine **gute** Erklärung handelt.

NEUKAMMS Punkt ist, dass WIDENMEYER etwas Unbekanntes durch etwas *noch* Unbekannteres (= Gott) „erklären“ möchte. **Er versucht einem Erklärungsnotstand dadurch zu entkommen, dass er auf etwas verweist, das selbst keine Erklärungen liefert, weil seine Handlungsweisen bzw. Mechanismen genauso unerklärt sind wie dessen Handlungsoptionen.** So kann z. B. die Panspermie-Hypothese (wonach Leben vom Weltall aus die Erde besiedelte) die zu klärende Frage, **wie** Leben entstand, nicht erklären, weil die Erklärung selbst nur verlagert wird.

Um das Beispiel von HESS aufzugreifen: Ein Regress entsteht erst gar nicht, wenn die Mutter die Frage, „ob sie das Zimmer aufgeräumt habe“, einfach mit „ja“ beantwortet. Diese Erklärung reicht ohne Probleme aus, weil sie unserer Erfahrungswelt entspricht und da gut hineinpasst. **Hätte sie allerdings geantwortet, das Zimmer wäre durch einen Dämon aufgeräumt worden, also mittels eines Wesens bzw. eines Mechanismus, der selbst erklärungsbedürftig ist, dann kämen berechtigt Fragen auf, und Erklärungen würden notwendig. D.h. es müsste erst eine Erklärung für Dämonen selbst und deren Wirkungsweise gefunden werden², um dann wiederum die Ordnung im Zimmer erklären zu können.** Sonst könnte man „explodierende Sterne“ genauso gut damit „erklären“, dass in deren Innern böse Dämonen sitzen, die sie zur Explosion bringen! Dies ist der fundamentale Unterschied, den NEUKAMM versucht hat hier klar zu machen; damit ist er aber offensichtlich bei HESS gescheitert: **Die Qualität und Plausibilität der Erklärung ist entscheidend!**

² Selbst *wenn* Dämonen nachweisbar wären, könnte sich z. B. herausstellen, dass sie nur *Chaos* verursachen können, sie also nicht unbedingt als Ursache für das aufgeräumte Zimmer in Betracht kämen.

Da man mit Gott alles nur Erdenkliche (und das genaue Gegenteil dessen) „erklären“ kann, lässt sich keine spezifische Erwartung formulieren, sodass es logischerweise auch keine Indizien für Gott geben kann. Z. B. könnte man sowohl ein fein abgestimmtes Universum mit „Gott“ erklären, aber noch weit besser ein „chaotisches“ Universum, in dem trotzdem auf einer „kleinen Insel“ Leben existiert. Folglich ist „fine-tuning“ auch kein Indiz für den Supranaturalismus. (vgl. Teil 3 von NEUKAMMS Besprechungsreihe.) HESS weiter:

„Nach NEUKAMM könne man sich aber aus dem Dilemma retten, wenn man Gott außerhalb der Zeit, des Raumes und der Materie ansiedelt. Was bleibt aber bei diesem Lösungsvorschlag dann von NEUKAMMS Kritik übrig, wenn es doch eine mögliche theistische Lösung gibt?“

Ganz einfach – das, was der Rezensent sich zu zitieren erspart hat! Dass dadurch „... erst Recht alle rationalen Begründungsstrukturen, alle Vernunftgründe weg[fielen], die Gottexistenz für wahr zu halten.“

„Noch wichtiger ist aber, dass es WIDENMEYER nicht um die Ursache des Universums (v. a. im zeitlich-kausalen Sinne) geht, sondern um seine Erklärung. Wieso ist ein perfekt auf Ordnung, komplexe Chemie und Leben ausgerichtetes Universum vorhanden, obwohl ein chaotisches, lebensfeindliches fast unendlich Mal wahrscheinlicher ist? Diese entscheidende Fragestellung hat NEUKAMM leider gar nicht erfasst.“

Wenn HESS sich in seiner Kritik auf das Geschriebene beschränken würde, dann hätte er sich das unnötige Polemisieren („Diese entscheidende Fragestellung hat NEUKAMM leider gar nicht erfasst“) und die Fußnote dazu sparen können. NEUKAMM behandelt diesen Aspekt nämlich in Teil 4 seiner Besprechungsreihe ausführlich.

Ist Gott plausibel oder (un-) wahrscheinlich?

„WIDENMEYER stimmt insofern zu, als der Regress tatsächlich abgebrochen werden muss. Daraus ergibt sich aber die Frage, welcher Anfangszustand am besten die Umstände (Naturgesetze, Ordnung, Geist, etc.) erklärt und nicht zugleich mit hohen Unwahrscheinlichkeiten einhergeht.“

Würde man dieselben methodischen Prinzipien auf Gott anwenden, die WIDENMEYER und ID-Theoretiker auf die Welt anwenden, dann wäre Gott schon mal als plausible oder wahrscheinliche Erklärung außen vor; **denn wenn sich das Komplexe nur durch etwas noch Komplexeres erklären lässt, dann müsste Gott selbst, oder dessen Geist, noch viel komplexer sein, somit natürlich auch noch viel erklärungsbedürftiger, und eben auch noch erheblich unwahrscheinlicher.** Dessen ist sich natürlich auch WIDENMEYER bewusst und versucht dem zu entkommen, indem

er einfach schreibt, Gott sei „keinen statistischen Prinzipien unterworfen“ (S. 202).
HESS:

„Dazu werden von WIDENMEYER verschiedene Gründe angegeben, weshalb Gott dem anfänglichen primitiven Naturzustand vorgezogen werden müsse. NEUKAMM geht darauf nicht ein, weder auf das Argument, dass die Existenz Gottes keine (zumindest für uns rational belegbare) geringe a priori Wahrscheinlichkeit hat, da Gott Geist und nicht ein „physikalisches System aus raumzeitlich angeordneten und sich irgendwie verhaltenden Bestandteilen“ ist und deshalb „keinen statistischen Prinzipien unterworfen“ ist, noch auf die Aussage, dass Gott ein notwendiges Wesen sein könnte.“

NEUKAMM geht darauf sehr wohl ein, nur hat HESS seinen Punkt wohl nicht verstanden: **Über eine A-priori-Wahrscheinlichkeit der Gott-Existenz sind keinerlei Aussagen möglich, solange über Gott selbst nichts bekannt ist.**

Es ist, wie NEUKAMM schrieb: Die „Selbstverständlichkeit Gottes“, die hier einfach ohne Begründung als selbstverständlich vorausgesetzt wird, beruht auf Nicht-Wissen. WIDENMEYER setzt hier einer Annahme mit einer von ihm vermuteten Wahrscheinlichkeit etwas Transzendentes entgegen, für das er eine Wahrscheinlichkeitsbetrachtung nicht zulassen will, und zieht dann daraus den vermeintlich besten Schluss (s. o.).

In Wikipedia steht zur Funktionsweise des „Schluss auf die beste Erklärung“:

„Der Wissenschaftstheoretiker Bas van Fraassen gibt ein einfaches Beispiel für ein erklärungsbedürftiges Ereignis: Ein Kratzen an der Wand, kleine Fußstapfen und Fehlen von Käse. Ein Schluss auf die beste Erklärung wäre eine Maus im Haus, da dies eine plausible Wahrscheinlichkeit besitzt und die drei Phänomene gut erklären kann.“

Das impliziert aber, dass Mäuse aktuell eine **bekannte** Ursache für diese Phänomene sind. Wären Mäuse nur Fabelwesen, also unser „Wissen“ über sie rein literarischer Natur, würde man diesen Schluss wissenschaftlich sicherlich nicht ziehen. Dann hätte man andere Tiere in Betracht gezogen, oder das Ganze vielleicht als inszenierten Scherz entlarvt, um die Existenz von Mäusen vorzutäuschen, wie man es z. B. mit Geister zu Halloween macht.

Die Frage der Beweislast

„Wieso aber der Naturalist nicht im Rahmen seines Weltbildes eine Erklärung für die Ausstattung des Universums und seiner Geschöpfe geben muss (Ordnung, Regelmäßigkeit, Geist, freier Wille, etc.), verrät er uns nicht (s. o.).“

Selbstverständlich wurde das dem aufmerksamen Leser „verraten“, bloß HESS ignoriert es beständig. Also hier nochmal: Es wurde eingehend begründet, warum der Naturalist und überhaupt jeder, der etwas erklärt, Voraussetzungen akzeptieren muss, die selbst nicht erklärbar sind.

Skurrile Methodik: Ist Gott eine *spezifische* Erklärung?

NEUKAMM schreibt in seinem Artikel, an welchen Kriterien sich eine tragfähige Theorie orientieren muss. HESS fasst diese in drei Punkten zusammen:

„Dabei müssen sie 1. „intersubjektiv nachvollziehbar sein“, 2. „sich als erklärungsmächtig erweisen“ und 3. „prinzipiell scheitern können“.

Er schreibt dann aber gleich im darauffolgenden Satz:

„Dabei kommt es NEUKAMM nur darauf an, ob die Theorien empirisch begründbar sind.“

Darauf kommt es NEUKAMM ja ganz offensichtlich nicht *nur* an, sonst hätte er nicht auch die obigen 3 Punkte aufgeführt. HESS weiter:

„Diese Methodik kann aus demselben Grund nicht auf metaphysische Fragen angewendet werden, wie eine Mikrowelle nicht fürs Haare Trocknen verwendet werden sollte – es ist das falsche Instrument.“ [...] „Diese Methodik funktioniert nur innerhalb der Grenzen der Naturwissenschaft. Aber viele Dinge, die höchst erklärungsbedürftig sind, liegen prinzipiell außerhalb der Erklärungsmöglichkeiten der Naturwissenschaften.“

Das ist aber nun höchst erstaunlich; was sind denn das für Erklärungen, die weder „intersubjektiv nachvollziehbar sind“ noch „erklärungsmächtig sind“, und auch nicht „prinzipiell scheitern können“? Es wäre interessant zu erfahren, was HESS in der Metaphysik überhaupt für Kriterien an eine gute Erklärung legt. Wie dieser metaphysische Föhn wohl aussehen mag?

Zu jedem der drei Kriterien äußert sich dann HESS noch etwas detaillierter.

„Gott ist transzendent, was per Definition heißt, dass er als Wesen außerhalb unserer gewöhnlichen Sinneserfahrung steht. Auch wenn viele Attribute Gottes nicht direkt erfahrbar sind, so sind die Argumente für die Existenz Gottes doch für jeden zugänglich (die Indizien sind intersubjektiv wahrnehmbar). NEUKAMMs Behauptung, dass die „Existenzhypothese Gottes (...) nicht intersubjektiv nachvollziehbar“ ist, ist in Anbetracht der gegebenen Gründe schlicht falsch. Die Hinweise auf die Existenz Gottes kann jeder wahrnehmen; wie man damit umgeht, ist eine andere Sache.“

Er ergänzt den Absatz noch mit der Fußnote:

„Seine Allmacht zeigt sich z. B. dadurch, dass er Wunder tut. Eine genaue Analyse von zeitgenössischen Wundern sowie Wundererfahrungen der Vergangenheit findet sich bei Keener (2011).“

Dass Gott für jeden zugänglich ist und die Hinweise auf seine Existenz jeder wahrnehmen kann, wird einfach nur behauptet. Vor allem: Wenn HESS so argumentiert, dann öffnet er damit Tür und Tor für jegliches Übernatürliche.

Auch Vertreter von Naturvölkern behaupten, überall gäbe es Geister und Dämonen, Einhörner usw., und jeder könne die Hinweise auf deren Existenz wahrnehmen; „wie man damit umgeht, ist eine andere Sache“. ³ Der Verweis auf sogenannte „Design-Signale“ und Wunder geht derzeit ins Leere. Dass nahezu beliebige Beobachtungen bei ihm und ID-Anhängern willkürlich in die Kategorie *Design und Planung* eingeordnet werden oder werden *könnten*, hat HESS ja schon in Bezug auf die scheinbar gleiche Größe von Sonne und Mond klargemacht. Auch andere „Zeichen“ von übernatürlicher Planung, die von den ID-Anhängern angeführt wurden, werden bisher von fast allen Wissenschaftlern (egal ob Christen oder nicht) als willkürliche Deutungen gewertet und somit abgelehnt.

Zu Craig S. KEENERS Buch *Miracles*, das HESS hier erwähnt, gibt es übrigens eine lesenswerte Besprechung von Chris HALLQUIST, der auf die Problematik von KEENERS Argumentation eingeht ⁴. KEENER führt als „Wunder“, die in letzter Zeit geschehen seien, vor allem Heilungsgeschichten auf; was schon für sich genommen bezeichnend ist. Viele davon scheinen in der Tat erstaunlich – aber, selbst wenn man unterstellt, dass sie auch tatsächlich alle authentisch sind, bliebe es derzeit nicht mehr als pure Spekulation, ob bei der Heilung wirklich Naturgesetzte verletzt wurden oder übernatürliche Wesen eingriffen. Vor allem angesichts unseres noch recht beschränkten Wissens um die menschliche Physis wäre dies eine gänzlich unbegründete Annahme.

HALLQUIST verweist dazu u. a. auf ein Beispiel, das auf der Internetseite *Why Won't God Heal Amputees* (<http://whywontgodhealamputees.com/>) thematisiert wird: **Warum gibt es keine glaubhaften Berichte darüber, dass bei Menschen amputierte Gliedmaßen am nächsten Tag wieder vollständig nachgewachsen sind?** Allgemeiner formuliert: Wieso geschehen nicht solche (Heilungs-)Wunder, bei denen eine natürliche Erklärung auf Grundlage all unserer wohlbestätigten Theorien *ausge-*

³ In Island gibt es eine Elfenbeauftragte die sogar bei der Verkehrsplanung ein Wörtchen mitzureden hat, siehe: <http://www.zeit.de/2007/15/Stimmts-Geister>

⁴ <http://www.patheos.com/blogs/hallq/2012/06/from-the-archives-review-of-craig-keeners-miracles/>

schlossen werden kann? Auch andere Wunder, wie die früher offensichtlich recht verbreitete Levitation (immerhin wird diese Fähigkeit laut Wikipedia über 230 „Heiligen“ zugesprochen), werden heutzutage gar nicht mehr gemeldet. Warum das wohl so ist, darauf darf sich jeder selbst einen Reim machen.

Zudem: Wer sagt eigentlich, dass Wunder durch einen Gott verursacht sein müssen, und nicht auf andere, *nicht omnipotente* supranaturale Wesen zurückzuführen sind? Die Bibel ist voll mit Geschichten über Engel, Dämonen, über Satan usw. Warum soll es darüber hinaus nicht noch mehr, ganz andere, nicht in der Bibel erwähnte übernatürliche Wesen geben, wie Trolle und Feen, Magier etc., die so etwas bewirken können? Wie will man diese ausschließen? Selbst Außerirdische, deren Technologie der unseren zwar weit überlegen aber nichts desto trotz *natürlich* wäre, kämen als Erklärung für scheinbare Wunder in Betracht.

„NEUKAMMS These, dass eine Theorie nur dann differenziert und erklärungs mächtig ist, wenn sie naturwissenschaftlich ist, ist dagegen tatsächlich ein Widerspruch in sich. Die These, dass alle Theorien *de facto* naturwissenschaftlich sein müssen, ist nämlich selbst keine naturwissenschaftliche Theorie.“

HESS baut hier wieder einen Strohmann: NEUKAMM behauptet an **keiner** Stelle „dass alle Theorien *de facto* **naturwissenschaftlich** sein müssen“. Was NEUKAMM tatsächlich schreibt:

„Nur Theorien, die differenziert erklären, das heißt unter Nennung empirisch bestätigter Mechanismen und Gesetzesaussagen darlegen, wie und warum ein bestimmter Sachverhalt so und nicht anders zustande kam, haben Erklärungskraft.“

Das gilt natürlich auch z. B. für Wirtschafts-, Gesellschafts- und Sozialtheorien, ja sogar für alltägliche Phänomene, die wir intuitiv deuten.

„2. Ironischerweise legt das Zitat, mit welchem NEUKAMM (in Anlehnung an Mahner 2003, 138) zeigen will, dass Gott nicht überprüfbar ist, das genaue Gegenteil nahe. Wenn alles, „mit dem wir wenigstens indirekt interagieren können“ überprüfbar ist, dann ist auch Gott überprüfbar. Durch seine Schöpfung interagieren wir nämlich indirekt mit ihm.“

Nein, dies tut das Zitat natürlich nicht. **HESS müsste erst einmal zeigen, dass das, was er als Schöpfung bezeichnet, auch von Gott verursacht ist, sonst begeht er hier schlicht nur einen Zirkelschluss.**

„Hätte WIDENMEYER Gott als Erklärung für die Unordnung in meinem Kleiderschrank postuliert, so hätte ich (mit hoher Wahrscheinlichkeit) NEUKAMM zugestimmt, dass es sich hierbei um eine Allerklärung handelt, da sie nicht spezifisch das erklärt, was

sie erklären sollte. Bei WIDENMEYERS Thesen ist dies jedoch nicht der Fall. Gott als bewusstes, geistiges, moralisches, ordnendes und erkenntnisfähiges Wesen erklärt Bewusstsein, Geist, Moral, Ordnung und Erkenntnisfähigkeit höchst spezifisch. Der Materie und dem Zufall hingegen, muss zuerst eine „praktisch unbegrenzte, magisch anmutende Schöpferkraft“ (Klappentext) zugesprochen werden, um anschließend selbst als Allerklärung eingesetzt zu werden.“

Schon die Attribute, die „Gott“ als „bewusstes, geistiges, moralisches, ordnendes und erkenntnisfähiges Wesen“ auszeichnen, sind einfach aus der Luft gegriffen. Woher will HESS das wissen? Woher will er überhaupt wissen, welcher von den etwa 3000 verschiedenen Göttern, die sich Menschen ausgedacht haben, existiert? Es ist auch ein seltsames Verständnis von *spezifisch*, wenn er meint, dass Gott *höchst spezifische Erklärungen* für all das liefere, was HESS derzeit als nicht befriedigend erklärt sieht, indem er Gott zuvor, alle dafür benötigten Eigenschaften andichtet.

Das ist natürlich Unsinn: **Ein Gott, der buchstäblich *alles* kann, der kann logischerweise auch *nichts spezifisch* (bzw. differenziert) erklären, weil dieser Gott auch das Gegenteil von allem erklären könnte. Wir haben ja gesehen, dass ein Gott sowohl ein „feinabgestimmtes“ Universum „erklären“ könnte, genauso gut aber auch ein *nicht feinabgestimmtes* Universum, in dem Leben trotzdem auf wundersame Weise auf irgendeinem Planeten existiert.**

Auch die Behauptung, „der Materie und dem Zufall“ müsse eine „praktisch unbegrenzte, magisch anmutende Schöpferkraft“ zugesprochen werden, um anschließend als Allerklärung eingesetzt zu werden, ist der bekannte Versuch, die Methode des eigenen Weltbildes (etwas Komplexes kann nur aus Komplexerem entstanden sein) der naturalistischen Sicht aufzudrücken. Die Evangelikalen glauben, dass göttliche Magie Dinge und Strukturen habe entstehen lassen, und folgern daraus, dass dem Naturalismus zufolge diese „Magie“ quasi der Materie und dem Zufall innewohne. Das ist natürlich eine bewusste Irreführung, ein Rückgriff auf WIDENMEYERS kuriosen Versuch, den Naturalismus im Mythischen zu verorten, um ihn zu diskreditieren. Dass sich Strukturen wie z. B. Atome, Moleküle, Planeten und Gestirne entwickeln, ist recht gut erklärt; die betreffenden Theorien beschreiben sie ganz ohne Magie.

„NEUKAMM behauptet weiter, dass sich nur das, was sich gesetzmäßig verhält, überprüfen lasse, nennt dafür aber keinen Grund. Diese Behauptung ist offensichtlich falsch: So können wir auch Geschichtsforschung betreiben, obwohl Geschichte im Wesentlichen nicht nomologisch beschreibbar ist.“

NEUKAMM nennt vermutlich deshalb keinen Grund, weil es unmittelbar einsichtig ist. Auch die Geschichtsforschung muss an den Stellen wo sie Geschichte prüft und erforscht auf Gesetzmäßigkeit setzen, insbesondere wenn es um Theorien und Hypothesen geht. Ein König kann z. B. schlecht vor seiner Geburt ein Land regiert haben;

ebenso wenig kann eine Stadt ganz plötzlich, von einem Tag zum anderen, aus dem Nichts entstanden sein.

Fazit

HESS gibt eine enttäuschende Vorstellung. Angesichts seiner Vorwürfe hätte man durchaus eine sachliche und fundierte Auseinandersetzung mit NEUKAMMs Artikel erwarten können. Stattdessen macht er sich die Fehler und den unsachlichen Stil selbst zu eigen, die er im Artikel von NEUKAMM zu sehen glaubt. HESS hätte auch besser mal noch mindestens 2 oder 3 Beiträge von NEUKAMM abwarten sollen, bevor er sich hier mit Nebensächlichkeiten wie dem Koinzidenzbeispiel abmüht. Im ersten Teil legt NEUKAMM, neben der Auseinandersetzung um die WIDENMEYERSche Begriffsdefinition von Materie und Substanz, im Wesentlichen die Position des Naturalismus zum Übernatürlichen dar. Er zeigt, dass es, angesichts unseres Nichtwissens über Gott⁵, derzeit für die Wissenschaft keine Option ist, ihn als *überzeugende, erklärungs-fähige* Ursache für irgendetwas in unserer Erfahrungswelt zu sehen. ID-Anhänger und Kreationisten sehen das bekanntermaßen anders, das ist nicht neu. An dieser Stelle sind die Fronten somit eigentlich schon abgesteckt und die Argumente im Wesentlichen ausgetauscht. Der erste Beitrag ist vor allem eine grundsätzliche Positionsbestimmung. Mit den zum Teil schon erschienenen weiteren Artikeln, in denen NEUKAMM im Detail auf die Argumente von WIDENMEYER eingeht, zeigt er dann vor allem, warum diese eben *nicht* für den Schluss auf die beste Erklärung geeignet sind und wo deren Schwächen liegen. HESS macht indes ein ziemliches Buhei um Petitessen und fühlt sich offensichtlich für Markus WIDENMEYER stellvertretend gekränkt.

Dank

Für die wichtigen Hinweise und Unterstützung bei der Erstellung dieses Textes danke ich Martin NEUKAMM.

⁵ Bis auf literarisch, religiöse Zuschreibungen, die behaupten dass Gott „All-Irgendetwas“ ist, wissen wir nichts über ihn oder wie sein Wirken funktionieren soll. Wenn Gott sich nicht persönlich zeigt, dann wären die von HESS erwähnten Wunder tatsächlich derzeit wohl der unmittelbarste Weg aufzuzeigen, dass es zumindest so etwas wie Übernatürliches geben *könnte*. Dazu müsste aber die Qualität der Wunder angesichts der Allmacht Gottes eine ganz andere sein, als das, was derzeit als solche präsentiert wird.

Literatur

BUNGE, M. & MAHNER, M. (2004) Über die Natur der Dinge: Naturalismus und Wissenschaft. Hirzel-Verlag, Stuttgart.

GONZALES, G. & RICHARDS, J.W. (2004) The privileged planet: How our place in the cosmos is designed for discovery. Regnery Publishing, Washington DC.

HALLQUIST, C. (2012) Review of Craig Keener's Miracles.
www.patheos.com/blogs/hallq/2012/06/from-the-archives-review-of-craig-keeners-miracles/. Stand: 20.06.2012.

HESS, F. (2015) Welt ohne Kopf? Eine kritische Analyse einer Rezension von „Welt ohne Gott?“. www.wort-und-wissen.de/artikel/a21/a21.pdf. Stand: 24.11.2015.

KANITSCHIEDER, B. (2007) Die Materie und ihre Schatten: Naturalistische Wissenschaftsphilosophie. Alibri-Verlag, Aschaffenburg.

KEENER, C.S. (2011) Miracles: The credibility of the New Testament accounts, Vols. 1 & 2. Baker Book House, Grand Rapids MI.

NEUKAMM, M. (2015) Gibt es prinzipielle Grenzen in den Naturwissenschaften? Besprechung des Buchs „Welt ohne Gott?“ – Teil 1. www.ag-evolutionsbiologie.net/pdf/2015/widenmeyer-welt-ohne-gott-kritik-naturalismus-teil-1.pdf

WIDENMEYER, M. (2014) Welt ohne Gott? Eine kritische Analyse des Naturalismus. SCM Hänssler, Holzgerlingen.

